

Der Junge mit der Tasse

Erzählt von Gurumayi Chidvilasananda

Vor vielen Jahrhunderten ging eines Morgens ein Mann, der später als der Heilige Augustinus bekannt wurde, am Meeresufer spazieren. Auf der Suche nach der Höchsten Wahrheit hatte er Nacht um Nacht durchwacht – denkend, studierend, überlegend, betend. Und wohin hatte ihn das geführt? Was hatte er erlangt? Seine Augenlider waren schwer. Jedes Gelenk in seinem Körper schmerzte. Wenn er nur Ruhe finden könnte.

Auf der Suche nach der Höchsten Wahrheit hatte Augustinus all seinen Seelenfrieden verloren. Es war so sehr der Erleuchtung hinterhergerannt, dass er nicht mehr wusste, ob es Tag oder Nacht war. Eine heilige Schrift nach der anderen, Worte und noch mehr Worte, Argumente, Doktrinen, Diskussionen, Überzeugungen, die größten und neusten Ideen – sein Kopf war so schwer von all dem Denken, dass es sich anfühlte, als wollte er gleich platzen. Oft war er wie ein Buckliger vornübergebeugt von all diesem Gewicht in seinem Kopf.

In den frühen Morgenstunden ging er am Ufer entlang und starrte in die unendliche Weite von Ozean und Himmel – immer noch auf der Suche. Nach einiger Zeit erblickte er einen kleinen Jungen, der einsam dastand. Der Junge hielt eine Tasse in der Hand und starrte aufs Meer hinaus.

Als Augustinus näherkam, sah er, dass der kleine Junge sehr traurig und verloren aussah. Er schien einsam und in Gedanken versunken zu sein.

Augustinus empfand Mitgefühl mit diesem kleinen Jungen. „Oh mein Kind“, sagte er, als er sich ihm näherte. „Was ist los? Warum bist du so traurig? Woran denkst du?“

Der Junge schaute mit Augen voll stiller Verzweiflung zum Heiligen Augustinus hoch. „Ich bin mit meiner Tasse hergekommen, um den ganzen Ozean hineinzufüllen“, sagte er. „Ich bin schon so lange hier und habe mich so angestrengt, aber es gelingt mir einfach nicht. Ich weiß nicht, was ich tun soll. Es macht mich so traurig.“

Augustinus legte liebevoll den Arm um die Schultern des Jungen. „Warum machst du dich grundlos so traurig?“, sagte er. „Der Ozean ist so groß und deine Tasse so winzig. Hör zu. Ich habe eine bessere Idee. Warum wirfst du nicht deine Tasse ins Wasser? Dann würde deine Tasse zu einem Teil des Ozeans werden und dein Problem wäre gelöst.“

Dem kleinen Jungen gefiel die Idee. Ein Lächeln huschte über sein Gesicht. Mit funkelnden Augen schleuderte er seine Tasse soweit er konnte in den Ozean hinaus.

Als die Tasse durch die Luft flog und in den schimmernden blauen Wogen des Wassers verschwand, schnappte Augustinus nach Luft. Er riss die Augen auf. Er hörte, wie die eben gesagten Worte in seinem Geist nachklangen. *Wirf deine Tasse ins Wasser.* Und er erkannte, dass das die Antwort auf sein Dilemma war.

Sein Herz rief: „Augustinus! Augustinus, verstehst du nicht? Du hast versucht, den ganzen Ozean des Höchsten Bewusstseins in die winzige Tasse deines Egos hineinzufüllen und hast geweint, weil er nicht hineinpasste. Wirf stattdessen dein Ego in den Ozean der höchsten Liebe, Augustinus. Deine Tasse ist zu winzig für das Wissen, das du suchst. Wirf sie in den Ozean – den Ozean der Weisheit, der jenseits des Geistes liegt – und dann wirst du zur Weisheit selbst werden.“

Als dieses Wissen in ihm aufwallte, fühlte sich Augustinus wie ein aus der Gefangenschaft Befreiter. Er fühlte sich so leicht, dass er tanzen wollte. Er war sich sogar sicher, dass er fliegen könnte, wenn er es wollte.

Die Last seines Lebens, das Gewicht all der Jahre des Suchens in der Dunkelheit fiel von ihm ab. Und jetzt war überall, wohin er sich wandte, Licht. Es funkelte.

Augustinus war eine Vision der Höchsten Wahrheit gewährt worden und in diesem einen Augenblick war er verwandelt. Im Gehen tauchten Wellen neuer Erkenntnis in seinem Inneren auf – eine Welle nach der anderen, die ihn immer mehr inspirierten. Die ganze Zeit hatte er das Gesicht in seine Bücher vergraben und versucht, die abstrusen Worte der Schriften zu entziffern. Jetzt konnte er den Kopf heben. Er war offen für die Welt, für Gottes Welt, und sah Gottes Wissen überall. Zuneigung für jedes Körnchen Sand überflutete ihn. Jeder Winkel der Schöpfung sang ihm heilige Schriften vor. Jeder Winkel der Schöpfung sang zum Ruhme Gottes.

Als Augustinus weiter am Strand entlangging, bemerkte er, dass tatsächlich viele Tausende von Jungen und Mädchen mit Tassen in den Händen am Ufer des Ozeans des Höchsten Bewusstseins standen. Und sie alle dachten: „Ich habe eine große Tasse. Sie wird eine Menge Ozean fassen können.“ Oder: „Meine Tasse ist größer als seine. Sie wird noch mehr Ozean fassen können.“ „Meine Tasse ist sehr gut geformt. Sie wird sich schneller füllen als ihre.“ „Meine Tasse ist sehr schön. Der Ozean wird ihr nicht widerstehen können.“ Sie alle umklammerten die Tassen ihres Egos und waren zu verliebt in sie, um sie loslassen zu können. „Meine Tasse ist schon seit drei Generationen weitergegeben worden.“ „Meine Tasse ist einzigartig.“ „Meine Tasse ist vollkommen.“ Sie alle hatten sehr lange gewartet. Sie alle hatten sich große Mühe gegeben. Aber jede einzelne Tasse war leer.

Augustinus' Herz rief aus: „Oh meine Lieben, werft eure Tasse in den Ozean. Lasst zu, dass ihr euch in der Liebe auflöst. Werft eure Tasse in den Ozean!“

